

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 42

Rubrik: Chueri und Rägel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

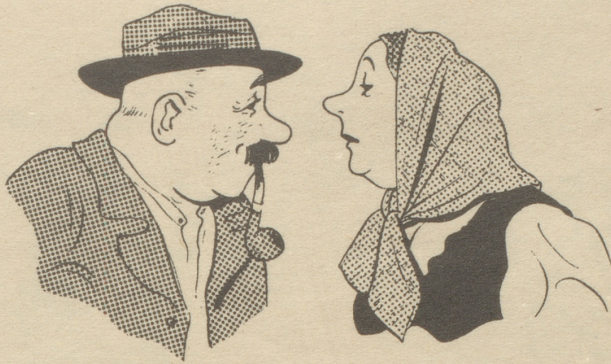
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chueri und Rägél

im Radio Zürich (Nebelpalter-Sendung 9. September 1949)

Chueri: «Grüezi Rägél, so bisch au da?»

Rägél: «M-m.»

Chueri: «Häsch rächt, i ha tumm gfrögef, i gsee di ja. Und? Was häsch hüt uf em Herze? — — So red doch, Rägél, häsch ja suscht s Muul au nid im Sack. — — Worum seisch nüt? M-m häsch doch au chöne säge. So red jetz.»

Rägél: «M-m.»

Chueri: «Rägél, ich säg der zum letschtemaal red! Blamiersch ja der ganz Näbelschpalter. Häsch Angscht vor em Mikrofon?»

Rägél: «M-m. Weisch Chueri, si säged immer, es werdi vil zvil gredt a eusem Sänder. Drum bin ich lieber schtille.»

Chueri: «Dasch doch tumms Züügl! Es chunnt doch nid druf a, wieviel am Radio gredt wird, es isch wichtiger, was gredt wird.»

Rägél: «Scho, scho. Aber grad drum wär i lieber schtille. Was hät esones eifachs Wiibervolch wien ich am Radio zrede! Es git doch sovil Lüüf, wo öppis zsäge heftid, und doch nid am Radio reded. Zum Biischpiil wür sich s Volch freue, wenn all vierzä Taag oder doch all Mönét eine vo de Here ...»

Chueri: «Bschtl! Bisch doch immer di gliich. Zerscht wotsch überhaupt nüt säge als m-m, und jetz seisch Sache, wo me bloofj tänke söll. Rägél, du sötfisch Babe heiße.»

Rägél: «Worum? Du bisch e tüüpischs Mannevolch, Chueri. Du laasch s Wiibervolch z Wort choo, solangs brav seit, was du gern ghörsch, aber sobalds mit ere eigene Meinig chunnt, so wettfisch em am liebschte s Muul verbüete. Aber die Ziite sind verbii, laf der das gseit sii, au wenn s Fraueschtmirächt i alle sächsezwängz Kantöön vo de Manne bachab gschickt wird.»

Chueri: «Feufezwängz, Rägél, nu feufezwängz Kantön gits. Jetz häsch grad dini politisch Unfähigkeit bewise. Feufezwängz sinds, das schtaaf scho i der Bundesverfassig.»

Rägél: «Soo? Jä, gilt dann die no?»

Chueri: «Wie chasch au fröögel Natürli gilt si, mer händ si ja farn chräftig gfiiret.»

Rägél: «Jää, ich ha gemeint ... he, ich meine, sit de Driifgerjoore isch eso mängs befole und verordnet worde, wo nid i der Verfassig schtaaf, ...»

Chueri: «Wotsch ächt schwige! Du wotsch di nu userede, wil d nid emaal gwüßt häsch, wievil Kantöön daf der Bund hät. Aber gseit isch gseit, chasch nüüt mee zruggnää.»

Rägél: «Chueri, nimm mers nid übel: Ich glaube doch, es git sächsezwängz suwerääni Regierige, und dann erscht no die vom Bund, zäme sibenezwängz.»

Chueri: «Aber da höört doch alles uff! Bisch goppel gschüttlet.»

Rägél: «Laf mi doch emaal usrede, Chueri. Bis doch en höfliche Schwiizer, und wenn d grad der einzig wäärisch. — Lueg, ich ha das erfaare. Du weisch doch die Sach wäge miner Bewilligung, gäll. Häsch mer ja no ghulfe säb Schriibe ufsetze. Ich han zerscht an Kanton gschribe. Die hämmer gantwortet, das sei nid iri Sach, ich söll an Verband schriibe. Das machi. Aber en Herr Tokter Büro, oder wiener gheifje hät, hät mer gantwortet, das chömi gar nid i Fraag. Drufabe hani do uf Bern gschribe. Weisch ja no, oder? Und grad vorig bringt mer der Poschtl d Antwort: Es tüeg ene leid, der Verband sei do zueschändig. Jetz säg sälber: Di suwerään Bundesregierig cha nüüt mache, di suwerään Kantonsregierig au nid, also sind doch die Here Tökter Büro sälber di allersuweräänscht ...»

Chueri: «Herr Studio! Herr Studio! Näméd Si der Rägél s Mikrofoon ewägg. Si seit immer so Sache, wo me doch nid luut säge darf. — Si händs scho abgschellt gha? — — Dänn isch ja guet. Rägél, ich shtell der mis Mikrofon zur Verfüegig, aber blofj no zum Adiesäge. Verschprichsch mer, dafj dkäs Wörtli mee seisch als ,adie mitenand, läbed alli rächt wool'?»

Rägél: «M-m!»

Scharfschützen
in Küche und Keller,
Können am Herd und am Faß,
befriedigen den Gast!

AARAU + Hotel Aarauerhof
Direkt am Bahnhof
Restaurant · BAR · Feldschlößchen-Bier
Tel. 239 71 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy
Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER

HOTEL HECHT
ST. GALLEN

Erstes, altrenommiertes Haus am Platze
Stadrestaurant - Grill - Bar - Restaurant français au 1er
Neue Direktion: Armin Kiefer

Königin Juliana 730

der Niederlande und Prinz Bernhard stifteten kürzlich der Provinz Nord-Brabant einen offiziellen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit im Städtchen Middelbeers die Bannerträger der Provinzgemeinden mit ihren Fahnen einen Teppich legten, über den das Königspaar hinwegschritt. Die Fahnen zeigten durchwegs eine hohe künstlerische Ausführung, die sich neben Teppichen des Orients — in Zürich bei Vidal an der Bahnhofstraße — wohl sehen lassen durften.

Mr. et Mme. Dupont
speisen mit Vorliebe im

Du Pont
Zürich beim Hauptbahnhof
Die Küche ist prima!
Nur gute Weine! Sternbräu
Tel. 271822/258355 Fl. Hew

Weisflog Bitter

Mild, jederzeit ein Genuss!
Mit Siphon beliebter Durstlöscher!